Nummer 465

Bezugs-Preis: Vierteljährlich 12 Mark, monatlich 4 Mark, für das Ausland mit dem entsprechenden Aufschlag. Kreuzbandsendungen 20 Mk.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstraße 37

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungsspeditoren und unserer Geschäftsstelle

Berliner Börsen-Zeitung

Morgen-Ausgabe

65. Jahrgang

Anzeigen-Preis: Die gespaltene Zeile 1,50 Mk. Reklamezeile 4 Mk.

Als besondere Beilagen erscheinen: Ergänzungen zum Kurszettel, Amtsblatt-Kalender, Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaften, Bilanzen, Verlosungslisten mit Restanten, Ziehungslisten der Preuß.-Südd. Klassenlotterie und viele andere tabellarische Uebersichten

Die Zeitung erscheint 1. d. Woche dreizehnmal

Zuschriften an die Geschäftsstelle direkt erbeten.

Telegramm-Adresse: =Börsenkrone= | Fernsprecher der Schriftleitung und Geschäftsstelle: Zentrum 243 u. 12352 | Sonntag, 12. Oktober 1919 | Fernsp. d. Druckerei: Zentrum 2488 | Postscheck-Konto: Berlin 26412 | Einzelpreis 15 Pf.

107 Milliarden „Wiedergutmachung"!

TU Rotterdam, 11. Oktober.

„Daily Telegraph" meldet, daß die englische Feststellungskommission die gesamte Wiedergutmachungssumme an Deutschland auf 107 Milliarden Schilling festsetzte.

Der unveränderte Friede vor dem amerikanischen Senat.

TU Rotterdam, 11. Oktober.

„Times" melden aus New-York, daß im Senat nach Ablehnung aller Abänderungsanträge der unveränderte Text des Friedensvertrages mit Deutschland zur Abstimmung gelangen werde.

Georg V. hat ratifiziert.

Amsterdam, 11. Oktober.

Das Reuterische Bureau meldet aus London vom 10. Oktober, daß der König den Friedensvertrag ratifiziert hat, und daß die Urkunde nach Paris abgesandt worden ist.

Lösung der Fiumefrage?

UT Amsterdam, 11. Oktober.

Aus Rom wird berichtet: Nach der Sitzung des Ministerrates, welche gestern früh stattfand, wurde eine amtliche Mitteilung nicht herausgegeben. Nach Blättermeldungen hat sich der Rat in erster Linie mit der Fiumefrage beschäftigt. Es soll die folgende Formel für die Lösung der Frage gefunden worden sein: Fiume wird von italienischen Truppen besetzt werden, doch mit der Beschränkung, daß das Mandat des Völkerbundes über Fiume Italien gegeben werden soll. Man weiß noch nicht, ob D'Annunzio mit dieser Lösung zufrieden sein wird.

Nach dem Berichterstatter der „Times" soll der Plan erstehen, daß General Badoglio in Fiume mit regulären Truppen einrücken und die Stadt im Namen der Konferenzin Besitz nehmen soll. Man glaubt, daß es gelingen wird, D'Annunzio zu diesem Plan zu überreden.

*

Amsterdam, 11. Oktober.

Das Reuterische Bureau meldet: Obwohl d'Annunzio und seine Truppen sich geweigert haben, Fiume zu verlassen, wolle das italienische Heer und die italienische Flotte nicht die Befehle ausführen, um sie zu zwingen, Fiume zu räumen. **Von zuverlässiger Seite wird gemeldet, daß der König von Italien gedroht habe, abzudanken, wenn Heer und Flotte in dieser Haltung verharren.**

Versöhnung London—Rom.

Rom, 11. Oktober.

Stefani-Meldung.

Tittoni hatte eine herzliche Unterredung mit dem englischen Botschafter, in deren Verlauf jedes Mißverständnis beseitigt und mit Genugtuung die wechselseitige herzliche Zusammenarbeit der beiden Länder bei der Lösung der Friedensprobleme festgestellt wurden.

Graf Berchtold verteidigt sich weiter.

Amsterdam, 11. Oktober.

Die „Times" melden aus New-York, daß Graf Berchtold in einem Telegramm nach New-York an Karl von Wiegand bezüglich des österreichischen Ultimatums an Serbien unter anderem mitteilte, daß zahlreiche Unterredungen, die er mit dem deutschen Botschafter in Wien geführt hatte, auf ihn keinen anderen Eindruck machen konnten, als den, daß die deutsche Regierung erwarte, daß Österreich an Serbien den Krieg erklären solle. Die mit dem deutschen Gesandten zu Beginn des Monats Juli 1914 geführten Gespräche hatten ihn davon überzeugt, daß Deutschland, wenn Österreich in dieser Angelegenheit nicht energisch genug auftrete, es (Österreich) bei der nächsten Gelegenheit nicht mehr unterstützen würden und sich nach einer anderen Richtung hin orientieren würde. Berchtold teilt außerdem an Wiegand mit, daß von Tschirschky über die Hauptpunkte des Ultimatums an Serbien noch vor der endgültigen Redaktion unterrichtet wurde und daß ihm der Text des Ultimatums zwei Tage vor der Absendung ausgehändigt wurde.

Engländer und Türken.

TU Zürich, 11. Oktober.

Die Besetzung von Brussa durch englische Truppen wird nach Londoner Informationen des „Corriere della Sera" als bereits erfolgt betrachtet, obwohl eine amtliche Bestätigung noch nicht vorliegt. Als Ursache der Besetzung vermutet man die nationalistisch-türkische Bewegung, die besonders in den südlichen Teilen des Bilayets längs der Bahn Smyrna—Konia ihren Anfang nahm. Natürlich sei die Besetzung provisorisch (?). Man könne nicht umhin, auf die Gährung hinzuweisen, die in den von den Muselmanen bewohnten Gebieten des russischen Reiches wegen der Verzögerung des Friedens mit der Türkei entstanden sei. Die Unsicherheit übe rdie Zukunft des Kalifats wird von den englandfeindlichen Agitatoren in Ägypten und Indien dazu benutzt, um die Bevölkerung zu Revolten anzustiften. In Ägypten weigert sich z. B. die ägyptische Bevölkerung, mit der von Lord Milner präsidierten Kommission zur Untersuchung der letzten Unruhen in Verbindung zu treten, solange der Friede mit der Türkei nicht unterzeichnet sei.

*

TU London, 11. Oktober.

Die Lage in Kleinasien hat sich weiterhin verschlechtert. Der Einfluß Mustafa Kemal Paschas breitet sich schnell aus. Die türkische Armee und die Verwaltung sind machtlos, und nicht einmal imstande, die anatolische Bahn zu beschützen.

Der Angriff auf Riga.

Keine Beteiligung deutscher Truppen.

Die Entente erklärt Teilblockade.

Berlin, 11. Oktober.

Bei der deutschen Regierung ging heute nachmittag ein Telegramm der interalliierten Marinekommission ein folgenden Wortlautes:

Infolge des Angriffes auf Riga werden alle Freifahrterlaubnisse für deutsche Schiffe in der Ostsee vorübergehend außer Wirkung gesetzt. Schiffe, die sich in See in der Ostsee befinden, sind zurückzurufen und keinen anderen Schiffen ist die Erlaubnis zu geben, in See zu gehen, solange diese Außerkraftsetzung dauert. Deutsche Schiffe, die in der Ostsee befindlich angetroffen werden, sind der Beschlagnahme durch die Alliierten unterworfen. Minenräumboote sind zurückzurufen.

Schwere, anhaltende Kämpfe.

Mitau, 10. Oktober.

Amtlicher Bericht der russischen Westarmee.

Am 9. Oktober abends haben unsere Truppen den Gegner auf die Vorstadt Rigas zurückgeworfen. Hartnäckige Kämpfe dauern fort. Tukkum ist von uns genommen. Die Truppen des Obersten Awaloff haben nach harten Tag- und Nachtkämpfen den Gegner in die Vorstädte Rigas zurückgeworfen und am 10. Oktober früh Thorensberg im Sturm genommen. Die Dünabrücken sind in der Hand der Sieger, die Osten und Westen leisteten zähen Widerstand. Teile der feindlichen Streitkräfte sind von ihrer Rückzugslinie abgeschnitten. Oberst Awaloff-Bermondt fordert nun von den Besiegten, daß sie endlich den Durchmarsch zur Baltischwisten-Front freigeben und ruft sie zum gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus auf.

Eine englische Falschmeldung.

London, 10. Oktober.

„Daily Chronicle" meldet aus Riga vom 8. Oktober: Eine deutsche Truppenmacht von 20 000 Mann greift die Letten auf einer Front von 10 Meilen einige Meilen außerhalb Rigas an.

Zusatz des W. T. B.: Die Nachricht ist irreführend. Es handelt sich um die russischen Truppen unter Bermondt-Awaloff. Deutsche Formationen sind an den Kämpfen nicht beteiligt.

*

London, 11. Oktober.

Reuter.

„Daily Mail" meldet aus Helsingfors vom 9. Oktober, daß die Vorhut des Obersten Bermondt Riga besetzt hat.

Noske in Oberschlesien.

Fr Ryhnik, 11. Oktober.

Eigener Drahtbericht.

Reichswehrminister Noske, der gestern in Gleiwitz war, hielt heute in Ryhnik eine Ansprache an die Reichswehrtruppen, in der er bekannte, daß das tapfere Ausharren des Grenzschutzes auch der Zivilbevölkerung das Vertrauen zu der deutschen Zukunft Oberschlesiens wiedergegeben habe. Abends wird der Reichswehrminister nach Kattowitz fahren.

Forderungen der englischen Arbeiter.

TU Amsterdam, 11. Oktober.

Aus London wird berichtet: Am Mittwoch hatte eine Abordnung der Arbeiterbewegung eine Unterredung mit Lloyd George über die Zurückziehung der englischen Truppen aus Rußland, der Abschaffung der Dienstpflicht und der Nationalisierung der Bergwerke. Nach dem „Evening Standard" antwortete Lloyd George, daß so gut wie alle englischen Truppen aus Rußland zurückgezogen seien. Betreffs der Dienstpflicht wurde die Regierung ihr Versprechen wiederholen, daß, sobald der Friedensvertrag ratifiziert ist, und das Reich außer Gefahr sein wird, die Dienstpflicht aufhören werde. Der Ministerpräsident weigerte sich, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen und wiederholte das Angebot einer gemeinsamen Aufsicht über die Industrie. Diesen Plan wird man jedoch aufgeben müssen, wenn die Kohlenarbeiter nicht bereit sind, daran mitzuarbeiten.

100 000 polnische Arbeiter für Frankreich.

TU Warschau, 11. Oktober.

In Warschau ist eine besondere französische Mission eingetroffen, welche die Überführung von 100 000 Arbeitern nach Frankreich zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in die Wege leiten soll. Bereits in den nächsten Tagen werden in französischen Zügen die ersten Arbeitertransporte nach Frankreich abgehen.

Die Räumung Moskaus beginnt.

TU Mährisch-Ostrau, 11. Oktober.

Nach einem hier aufgenommenen Funkspruch aus Sewastopol berichten Flüchtlinge aus Moskau, daß bereits Maßnahmen zur Räumung Moskaus getroffen seien. Bei den Kämpfen um Woronesch werden 13 000 Mann Sowjetstruppen gefangen genommen.

Ausdehnung des amerikanischen Hafenstreiks.

TU London, 11. Oktober.

Aus New-York wird gemeldet, daß heute um Mitternacht die Bedienungsmannschaften der Fähren und Schlepper der Pennsylvania-, Erie-, Jersey-Central-Eisenbahnen in den Ausstand traten. Hunderttausende von Geschäftsleuten mußten daher ihren Arbeitsstätten in New-York fernbleiben. Der Streik der Hafenarbeiter greift bereits auf Baltimore, Boston und Norfolk über.

Der Abtransport aus Sibirien.

Berlin, 11. Oktober.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß am Montag eine kleine deutsche Mission die Ausreise nach Sibirien antritt, um die Zusammenziehung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen an die Küstenplätze zu bewerkstelligen. Die Kommission nimmt Liebesgaben, besonders Wollwäsche und Post für die Gefangenen mit.

Der belgisch-holländische Gegensatz.

Amsterdam, 11. Oktober.

Das Reuterische Bureau meldet aus Paris, daß der belgische und niederländische Standpunkt bezüglich der militärischen Sicherheit anscheinend nicht in Einklang zu bringen ist.

400 Verhaftungen in Saarbrücken.

Saarbrücken, 11. Oktober.

Als Opfer der Unruhen wurde von der Polizei eine größere Anzahl Verwundeter gemeldet. Nach der „Saarbrücker Zeitung" sind bis heute 400 Personen festgenommen worden, bei denen geraubte Waren gefunden wurden. Bei den Haussuchungen wurden Waren aller Art im Werte von 1½ Millionen Mark den Plünderern wieder abgenommen.

*

Saarbrücken, 11. Oktober.

General Andlauer erließ unter 9. 10. folgenden Befehl: Die Sitzungen des Kriegsgerichts haben gezeigt, daß die Kriegervereine, der Heimatsdienst, die Schützenvereine und im allgemeinen alle Vereinigungen ehemaliger Militärpersonen nicht unbeteiligt an der Erregung und Aufwiegelung sind, deren traurige Folgen man im ganzen Saargebiet feststellen kann. Infolgedessen werden alle diese Vereinigungen aufgelöst, ihre Güter unter Sequester gestellt.

Die Mehrzahl dieser Vereinigungen soll später im Saargebiet neu gegründet werden und zwar auf neuer Grundlage unter ähnlichen Bedingungen, wie sie für die Vereine der Kriegsbeschädigten gelten.

Das Geheimnis der „Bremen".

Berlin, 11. Oktober.

Auf einer Anfrage der deutschen Waffenstillstandskommission in Köln vom 4. Oktober wird englischerseits erklärt: Alle Gerüchte, die darauf hinzielen, daß die britische Regierung vom Schicksal des Handelsunterseebootes „Bremen" Kenntnis hat, sind unbegründet. Wie schon mitgeteilt, hat die britische Regierung keine Kenntnis irgend welcher Art über das Schicksal dieses Fahrzeuges.

1 000 000 to Kohlen in Kattowitz.

Fr Gleiwitz, 11. Oktober.

Eigener Drahtbericht.

Die in Kattowitz auf Halden gestürzte Kohlenförderung wird von Fachkreisen auf eine Million Tonnen geschätzt. Weil unter diesen Umständen die Beteiligung der Kohlennot eine Transportfrage ist, wird die Schaffung eines Kohlentransportkommissars mit diktatorischen Vollmachten unter gleichzeitiger Verzüngung des in Betracht kommenden Beamtenpersonals angestrebt.

Verkehrsverbindung Hamburg—Kopenhagen.

Kopenhagen, 10. Oktober.

Zur Förderung der über Fehmarn gehenden Route Hamburg — Lübeck — Laaland — Kopenhagen fand hier auf Einladung des Fehmarn-Bahnkomitees eine aus dänischen Handels-, Industrie- und Landwirtschaftskreisen gut besuchte Versammlung statt, die sich für ein Zusammenwirken Dänemarks und Deutschlands zur baldigen Herstellung dieser Verkehrslinie aussprach. Das Projekt schließt den Plan einer großen Brückenverbindung über den Masnedsund ein, der in der bevorstehenden Tagung des dänischen Reichstages eingebracht werden soll.

Für oder wider.

Von

Freiherrn von Richthofen,

Mitglied der deutschen Nationalversammlung und preußischen Landesversammlung.

Die rechtsstehenden Parteien glauben für die Stimmung im deutschen Volke eine feine Witterung zu haben. Sie sehen in weiten Kreisen des Bürgertums eine an sich begreifliche Ungeduldigkeit, mit den gegenwärtigen Verhältnissen Platz greifen, und sie glauben, diese vortreffliche für ihre Zwecke ausnützen zu können. Dabei haben sie auf die Leichtgläubigkeit, die nun einmal ein hervorstechender Charakterzug unseres Volkes ist, von der es trotz bertrüben Erfahrungen des Weltkrieges nicht völlig geheilt werden konnte. Sie erzählen den Massen draußen, wieviel schöner es doch wirtschaftlich und auch sonst früher gewesen sei, als in der jetzigen „kaiserlosen, schrecklichen" Zeit. Und sie versuchen das Jonglenkunststück zustande zu bringen, die Schuld für die verworrenen Verhältnisse, in denen wir uns gegenwärtig noch befinden, der Revolution aufzubürden, während sie doch in Wirklichkeit auf den Schultern der Männer des früheren Systems unentrinnbar lastet, die unser Volk in die Katastrophe dieses Weltkrieges und damit in die Revolution hineingeführt haben. So wird jetzt mit großen Elan die Fahne der Monarchie aufgepflanzt und entfaltet. Und während das bei der Deutschnationalen Volkspartei Sympathien zur Sache gehört, glaubt die Deutsche Volkspartei hier unter keinen Umständen konkurrenzlos zu dürfen und stößt mit umso größerer Kraft in das monarchische Horn, je unsicherer ihre Töne früher gelungen haben. Es war daher vielleicht nicht nur nützlich, sondern notwendig, bei den letzten großen Debatten in der Nationalversammlung hierüber einmal eine deutliche Aussprache herbeizuführen.

Der Schreiber dieser Zeilen ist sehr vor vielen Jahren für eine Umwandlung des bisherigen monarchischen und obrigkeitlichen Staates in einen parlamentarischen eingetreten. Er hat dies zu Zeiten getan, als man ein solches Beginnen bis weit in die Kreise des Liberalismus hinein für freevelhaft erachtete und sich nicht genung darüber tun konnte, die parlamentarische Regierungsform, wie sie in den anderen jetzt siegreichen Ländern herrscht, herabzusetzen. Die parlamentarische Monarchie, die man ebenso gut als eine Republik mit erblicher Präsidentschaft bezeichnen kann, ist sicherlich eine Staatsform, bei der nicht nur der politische Verstand, sondern auch das Gefühl für Tradition und würdige Repräsentation des Staates zum Ausdruck zu gelangen vermag. Wären die bei uns früher Regierenden nicht von allen guten Geistern verlassen gewesen, sie würde rechtzeitig bei uns eingeführt, wahrscheinlich selbst die schwerste Niederlage im Weltkrieg überstanden haben. Jetzt ist die Macht der Tatsache darüber hinweggegangen und das deutsche Volk hat sich in richtiger Erkenntnis des politisch allein Möglichen die republikanische Verfassung gegeben, die es nunmehr besitzt.

Die rechtsstehenden Parteien, und insbesondere die Deutsche Volkspartei, behaupten, daß die Herstellung eines solchen der englischen repräsentativen Monarchie nachgebildeten Staatswesens ihr Ziel sei. Ist das aber wirklich der Fall, dann ist der Weg, den sie, um ein solches Resultat zu erreichen, einschlägt, der denkbar falschste. Denn eine rein parlamentarische Monarchie, in der die Souveränität in der Gesetzgebung, wie in der ausübenden Gewalt beim Volk ruht, könnte doch nur wiedererstehen aus dem Willen der deutschen Demokratie, die allein der Träger einer so ausgeprägt demokratischen Staatsform sein könnte. Die reaktionären Parteien aber, die das gegenwärtige System auf das äußerste bekämpfen, sind daher die ungeeignetsten Wortführer für eine solche Verfassungsänderung. Und die Tatsache, daß sie sich jetzt mit solcher Energie für die Monarchie ins Zeug legen, beweist eben, daß sie durchaus keine mehr äußerliche und formale Änderung erreichen wollen, sondern eine völlige Umgestaltung der im neuen Deutschland verfassungsgemäß bestehenden Zustände. An einer rein parlamentarischen Monarchie, bei der, wenn wir sie heute hätten, ja selbst Reichskanzler und dasselbe Ministerium wie jetzt im Amte sein würden und dieselben Parteien wie gegenwärtig allein regieren würden, ist ihnen wahrhaftig nichts gelegen!

Es war daher in hohem Maße erforderlich, diese Bestrebungen der rechtsstehenden Parteien in das richtige Licht zu rücken. Und insbesondere der Deutschen Volkspartei, die sich gegenwärtig plus royaliste que le roi gebärdet, nachzuweisen, daß dieser auf einmal so prononziert hervortretende Monarchismus bei vielen von ihnen doch mehr aus parteitaktischen Bedürfnissen hervorgegangen ist. Als in den Novembertagen 1918 die Möglichkeit der Schaffung einer einheitlichen Deutschen Demokratischen Partei bestand, da hat, wie der Schreiber dieser Zeilen bereits in der Nationalversammlung festgestellt hat, die Frage, ob Monarchie oder Republik, keine Rolle gespielt. Man war damals darüber einig, daß man sich den gegebenen Tatsachen zu fügen habe. Auch in der Wahlkampagne des Januar 1919 ist die Deutsche Volkspartei keineswegs mit ihren monarchischen Gesinnungen besonders hervorgetreten. Und in ihrer, in der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei unter dem Titel: „Die Ziele der Deutschen Volkspartei" erschienenen Werbeschrift finden wir den Satz, daß nur eines imstande sei, einen Wandel in Deutschland herbeizuführen: „das ist der entschlossene Wille eines starken deutschen Bürgertums, das nun endlich bei den Wahlen sein Schicksal in die Hand nimmt und dafür sorgt, daß Deutschlands Schicksal in der Zukunft nicht durch eine sozialistische, sondern durch eine bürgerliche Republik bestimmt wird." Die Deutsche Volkspartei hat daher keine Veranlassung, anderen Treulosigkeit

Theater, Konzerte usw.

Spielplan für Sonntag, den 12. Oktober.

Opernhaus. 206. Abonnem.-Vorstellung. 5 Uhr: Palestrina.

Schauspielhaus. 219. Abonnem.-Vorstellung. 7 Uhr: Coriolan. Direkt.: Max Reinhardt.

Deutsches Theater. 7 Uhr: Cybelin.

Kammerspiele. 2½ Uhr: Minna von Barnhelm. 8 Uhr: Nin. Dir.: Victor Barnowsky.

Lessing-Theater. 3 Uhr: Der rote Hahn. 7½ Uhr: Christa, die Tante.

Deutsches Künstler-Th. 3 Uhr: Dies irae. 7½ Uhr: Der Blaufuchs. Dir. Reinhard-Bernauer

Theater d. Königgr. Str. 3½ Uhr: Musik. 7 Uhr: Kabale u. Liebe.

Komödienhaus. 3 Uhr: Fünf Frankfurter. 7½ Uhr: Liselott von der Pfalz.

Berliner Theater. 3 Uhr: Tolle Komödie. 7½ Uhr: Bummelstudenten.

Volksbühne Theater am Bülowplatz. 3 Uhr: 's Jungferngift. 7½ Uhr: Paul Lange und Tora Parsberg.

Residenz-Theater. 7½ Uhr: Das höhere Leben.

Trianon-Theater. 7 Uhr: Maskerade.

Central-Theater, Kommandantenstr. 57. 7 Uhr 20 Min.: Die Faschingsfee.

Deutsches Opernhaus. 11½ Uhr: Mandragola. 7 Uhr: Hoffmanns Erzählung.

Eden-Theater. Alte Jakobstr. 90. 3 Uhr: Prinzessin v. Rif. 7½ Uhr: „U. A. W. g."

Fried. Wilhelmst. Theater. 3 Uhr: Jugend. 7½ Uhr: Gretchen.

Kleines Theater. 3½ U.: Kümmelblättchen. 7½ Uhr: Helden.

Kleines Schauspielhaus. 7½ Uhr: Er kann nicht befehlen.

Komische Oper. 3½ Uhr: Schwarzwaldmädel. 7½ Uhr: Liebeszauber.

Lustspielhaus. 3½ Uhr: 360 Frauen. 7½ Uhr: „So ein Mädel".

Metropol-Theater. 7 Uhr: Sybill.

Neues Operettenhaus. 3½: Keusche Susanne. 7½ Uhr: D. Dame vom Circus.

Schiller-Theater Charl. 3 Uhr: Wie es euch gefällt. 7½ Uhr: Viel Lärm um nichts.

Thalia-Theater. 3 Uhr: Poln. Wirtschaft. 7½ Uhr: Jungf. Sonnenschein.

Theater a. Nollendorfpl. 3½ Uhr: Der Zuxbaron. 7½ Uhr: Die Puppe.

Theater des Westens. 3½ Uhr: D. Inf. Wilhm. 7½ Uhr: Die Frau im Hermelin.